

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

Wissenschaftliche „jam session“ oder „Dubrovnik-Disco Libertas“
Die Forschungskolloquien in Dubrovnik von 1981 bis 1989

Lydia Schmuck

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2024, 13

pp. 142-160

ISSN: 2627-3446



Zitierweise

Schmuck, Lydia. 2024. „Wissenschaftliche „jam session“ oder „Dubrovnik-Disco Libertas“. Die Forschungskolloquien in Dubrovnik von 1981 bis 1989.“ *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 13, 142-160.

doi: <https://doi.org/10.15460/apropos.13.2340>

© Lydia Schmuck. Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Lydia Schmuck

Wissenschaftliche „jam session“ oder „Dubrovnik-Disco Libertas“

Die Forschungskolloquien in Dubrovnik von 1981 bis 1989

Lydia Schmuck

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an
der Fakultät Kulturwissenschaften der
Technischen Universität Dortmund
lydia.schmuck@tu.dortmund.de

Keywords

Fachgeschichte – Französische Theorie – Lateinamerikanische Theorie – Materialität – Poetik und Hermeneutik – Transnationaler Theorietransfer

1. Einleitung: Charakteristika und Schwerpunkte der Dubrovnik-Kolloquien

Mit dem Ziel einer „historischen Aufarbeitung der Denktraditionen in den philologischen Fächern“ (Gumbrecht: Momentaufnahme, 2) begann 1981 eine Kolloquiumsreihe, die von dem Romanisten Hans Ulrich Gumbrecht initiiert und gemeinsam mit K. Ludwig Pfeiffer und Karlheinz Barck bis 1989 regelmäßig am Inter-University-Centre (IUC) in Dubrovnik veranstaltet wurde.¹ Philipp Felsch bezeichnete Dubrovnik später als „Ort längst legendärer Theorie-Symposien“ (Felsch 2015, 240). Aufgrund der Lage im damaligen Jugoslawien ermöglichte der Ort bereits vor 1989 das Zusammenkommen von Wissenschaftler*innen aus Ost und West.²

Die Dubrovnik-Kolloquien bildeten ein Gegenmodell zu den Treffen der Gruppe Poetik und Hermeneutik um Hans Robert Jauß und Reinhart Koselleck. Das geht aus der Materialsichtung deutlich hervor, obwohl einige Teilnehmer*innen der Gruppe Poetik und Hermeneutik später auch an den Kolloquien in Dubrovnik teilnahmen (v.a. die der jüngeren Generation) und Gumbrecht sich mit Koselleck zu den

¹ Für die Möglichkeit zur Einsicht in die Archivmaterialien und den Austausch dazu sowie die Genehmigung, daraus zu zitieren, gilt mein großer Dank Andrea Tralles-Barck, Hans Ulrich Gumbrecht, K. Ludwig Pfeiffer und Dirk Baecker sowie auch dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin.

² Auch die Finanzierung der Kolloquien erfolgte über Mittelgeber aus Ost und West: Die Veranstaltungen wurden u.a. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, der Universität Zagreb, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität/Gesamthochschule Siegen, der Fritz Thyssen Stiftung, der Alexander von Humboldt-Stiftung, der Deutschen Studienstiftung sowie vom DAAD gefördert.

Dubrovnik-Kolloquien austauschte,³ ihn auch zum ersten Kolloquium einlud – wobei dieser aber letztlich nicht teilnahm.⁴ Anders als die bereits 1963 gegründete Gruppe Poetik und Hermeneutik war die 1981 begonnene Kolloquiumsreihe in Dubrovnik stark von den Ideen und Theorien der sog. 1968er Bewegung geprägt. Das betraf zum einen die Organisationsform: Der Workshop-Charakter, den Poetik und Hermeneutik als „neue Form der Akademie“ (Amslinger 2017) eingeführt hatte, wurde in Dubrovnik weiter geöffnet und später als „wissenschaftliche ‚jam session‘“⁵ oder „Dubrovnik-Disco Libertas“ (Kittler ²1995, 350) bezeichnet. Gumbrecht selbst spricht von den Kolloquien als einer „Bewegung“ und einer „Form“ (Gumbrecht: Momentaufnahme, 8). Neben den offen gestalteten Diskussionsrunden werden auch „die für den Stil der IUC-Kolloquien so wichtigen ‚freien Tage‘ und gemeinsamen Ausflüge“ genannt (Gumbrecht: Bericht, 11). Die ersten Kolloquien waren auf 14 Tage angelegt, später wurde wegen der Fluktuation der Teilnehmer*innen gekürzt. Von Beginn an wurden über internationale Kontakte und Kurs-Plakate gezielt Nachwuchswissenschaftler*innen und Studierende einbezogen.⁶ „[W]o sonst“, heißt es im Bericht zum vierten Kolloquium, „könnte die Philosophiedoktorandin Véronique Zanetti ihre an Kant geschulten Einwände gegen Luhmanns Bewußtseinstheorie mit Luhmann vor einem kundigen Publikum diskutieren?“ (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 15–16). Als „schlechthin ideal“ wird auch ein zahlenmäßig ausgewogenes Verhältnis von etablierten Forscher*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen bezeichnet.⁷ Zudem waren zahlreiche Forscherinnen geladen. Neben Aleida Assmann und Renate Lachmann, die beide auch an Treffen von Poetik und Hermeneutik teilnahmen, waren auch Vertreterinnen feministischer Theorien beteiligt: Annette Runte mit einem Beitrag zu Diskursen der Transsexualität (cf. Runte 1991) und Naomi Scheman, die damalige Leiterin des Women’s Studies Department der University of Minnesota, die sich in ihrem Beitrag für eine „Demokratisierung des Wissens“ (Scheman 1991, 650) durch die stärkere Beteiligung von Frauen und Akteur*innen der Dritten Welt an der Wissensproduktion ausspricht. Damit wurden genderspezifische und feministische Themen aufgegriffen, die in der Gruppe Poetik und Hermeneutik ausgeschlossen waren.⁸

³ Einem Brief Gumbrechts an Koselleck ist das Manuskript Pfeiffers „Produktive Labilität: (ein anderes Resümee zum Kolloquium ‚Style as a historical category‘, März/April 1985 im IUC/Dubrovnik)“ beigefügt, auch das Manuskript von Gumbrecht und Pfeiffer „Warum ausgerechnet ‚Materialitäten‘ der Kommunikation?: thematische Erläuterungen zum Forschungskolloquium ‚Materialities of communication‘ am IUC/Dubrovnik 1987“ ist im Nachlass Koselleck am DLA Marbach enthalten.

⁴ Im Bericht zum ersten Kolloquium ist Koselleck in der Liste der Personen genannt, die geladen waren, aber letztlich nicht teilnahmen ([Gumbrecht]: The Discourse, 3).

⁵ Dirk Baecker bezeichnet das Dubrovnik-Kolloquium von 1987 in seinem im Anschluss daran angefertigten Bericht als „wissenschaftliche ‚jam session‘“ (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 2). Diese Bezeichnung beschreibt auch den Charakter der weiteren Dubrovnik-Kolloquien.

⁶ Dies geht aus dem Bericht zum ersten Kolloquium hervor (cf. [Gumbrecht]: The Discourse, 3) und wird in Lachmanns Anmerkung zu den Dubrovnik-Kolloquien bestätigt: „Incidentally, a basic difference from the P&H [Poetics and Hermeneutics, Anm. LS] was the fact that doctoral students were admitted from the very beginning—thus changing the atmosphere of the meetings.“ (Lachmann 2015, 230).

⁷ So Gumbrecht in seinem Bericht zum zweiten Kolloquium (Gumbrecht: Bericht, 2).

⁸ „Dann gab es den Ausschluss vieler anderer Ansätze, die damals auf dem Markt waren wie Marxismus, Psychoanalyse und Feminismus“, so Aleida Assmann über Poetik und Hermeneutik (Boden & Zill 2017, 435). Allerdings wurde Renate Lachmann später sogar als erste Frau für die „Archonten“, wie die Mitglieder der

Insgesamt wurden fünf Kolloquien abgehalten. Die Sprachen vor Ort waren Englisch und Französisch, die Tagungsbände wurden in der Reihe *Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft* auf Deutsch publiziert. In der Tatsache, dass die Bände im renommierten Suhrkamp Verlag erschienen, sieht Aleida Assmann einen Hauptgrund für das Zustandekommen der Publikationen trotz der dafür nötigen Übersetzung ins Deutsche (cf. Boden & Zill 2017, 441). Die Kolloquien wurden alle zwei Jahre, jeweils im März/April, abgehalten: Das erste fand vom 16. bis 28. März 1981 statt, zum Thema „The Discourse of the History of Language and the History of Literature“ (*Der Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*, Cerquiglini & Gumbrecht 1983),⁹ das zweite vom 5. bis 16. April 1983 zu „Structures and Transitions of ‚Ages‘ in the Histories of Literature and Language“ (*Epochenschwellen und Epochenstrukturen im Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*, Gumbrecht & Link-Heer 1985), das dritte vom 25. März bis 6. April 1985 zu „Style as a Historical Category“ (*Stil. Geschichten und Funktionen eines kulturwissenschaftlichen Diskurselements*, Gumbrecht & Pfeiffer 1986), das vierte vom 30. März bis 11. April 1987 zu „Materialities of Communication“ (*Materialität der Kommunikation*, Gumbrecht & Pfeiffer 1995 [1988]) und das letzte Kolloquium fand schließlich im März/April 1989 statt zum Thema „Paradoxes, Breakdowns, Cognitive Dissonance“ (*Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*, Gumbrecht & Pfeiffer 1991). Gumbrecht hielt 1991, dem zweijährigen Rhythmus folgend, ein weiteres Kolloquium in Stanford ab, wohin er 1989 berufen wurde. An diesem Kolloquium zum Thema „Écriture – Writing – Schrift“ (*Schrift*, Gumbrecht & Pfeiffer 1993) nahmen viele der Dubrovnik-Gruppe teil.

Internationalität und Interdisziplinarität der Forschungsgruppe aber auch der gewählten Themen waren die wesentlichen Merkmale der Dubrovnik-Kolloquien. Damit wurde in dieser frühen Phase bereits einiges vorweggenommen, was Ralf Junkerjürgen (2021) in seinem Plädoyer für eine „Reform-Romanistik“ fordert. Während zur Gruppe Poetik und Hermeneutik um Jauß und Koselleck inzwischen einige Arbeiten vorliegen,¹⁰ bildet die Dubrovnik-Forschungsgruppe um Gumbrecht, Pfeiffer und Barck noch immer eine Leerstelle, was v.a. mit der schwierigen Materiallage begründet ist. Zum einen liegen durch den Schwerpunkt auf mündliche Debatten – am IUC Dubrovnik, aber auch bei den bewusst eingeplanten Ausflügen – weniger schriftliche Materialien vor. Zum anderen sind die existierenden Materialien verstreut in verschiedenen Vor- und Nachlässen: Nachlass Barck¹¹, Nachlass Koselleck, Nachlass Kittler und Vorlass Gumbrecht. Teilweise sind die Materialien noch in Privatbesitz und daher nicht öffentlich zugänglich.

Kerngruppe um Jauß und Koselleck intern genannt wurden, in Betracht gezogen (cf. Boden & Zill 2017, 288–289).

⁹ Der Tagungsband schließt Vorträge einer Sektion des Deutschen Romanistentags im September 1981 in Regensburg ein.

¹⁰ Zu Poetik und Hermeneutik cf. Gumbrecht 2021; Amslinger 2017; Boden & Zill 2017; Lachmann 2015; Neuffer 2014; Boden 2013; Spoerhase 2010; Wagner 2010.

¹¹ Für einen ersten Einblick in den Nachlass Barck am DLA Marbach cf. Schmuck 2018.

Ziel des Beitrags ist es, auf Basis einer Analyse der bisher unerforschten Archivmaterialien den Beitrag der Dubrovnik-Kolloquien zu einer Internationalisierung der (Literatur-)Theorie sowie zur interdisziplinären Öffnung der Romanistik herauszuarbeiten. Mit Blick auf die aktuelle Situation wird schließlich ausgewertet, welchen Beitrag diese Vorstöße zu einer Neuausrichtung der Romanistik heute leisten können.

2. Internationale und interdisziplinäre Öffnung der (Literatur-)Theorie

2.1. Internationalisierung – „zwischen der östlichen und der westlichen Welt“

Die internationale Ausrichtung ist das grundlegende Charakteristikum der Dubrovnik-Kolloquien: Es waren internationale Forscher*innen geladen, die Tagungssprachen waren Englisch und Französisch und es wurden verstärkt internationale Theorien diskutiert. Dubrovnik wurde als Tagungsort gewählt, da die Stadt durch ihre Lage im damaligen Jugoslawien als „ein Land zwischen der östlichen und der westlichen Welt“ und damit als „ein idealer Ort für Diskussionen verschiedenster geisteswissenschaftlicher Fächer“ befunden wurde ([Gumbrecht]: *The Discourse*, 8). Der Tagungsort ermöglichte das Zusammenkommen von Wissenschaftler*innen aus Ost und West. Von der Akademie der Wissenschaften der DDR nahmen u.a. Martin Fontius, Rainer Rosenberg und Karlheinz Barck teil, der als Co-Organisator fungierte.¹² Zudem waren zahlreiche Wissenschaftler*innen der Universität Zagreb beteiligt, neben dem Literaturtheoretiker Predrag Matvejevič auch der Anglist und Amerikanist Ivo Vidan, der Gumbrecht vorgeschlagen hatte, ein Kolloquium am IUC in Dubrovnik zu organisieren, aus dem dann die Reihe entstand (cf. [Gumbrecht]: *The Discourse*, 1). Später nahmen – offenbar vermittelt über die jugoslawischen Kolleg*innen –¹³ auch Forscher*innen aus Polen und Ungarn teil, etwa Miklos Szabolsci von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Dieser Austausch zwischen Ost und West war sonst kaum möglich. Über die Teilnahme von Werner Krauss als Gast an einem Treffen der Gruppe Poetik und Hermeneutik schreibt Lachmann: „This was one of the rare occasions in which West Germans came to meet a scholar ‚from the other side““ (Lachmann 2015, 220).

Französische Theoretiker, von denen sich die Gruppe Poetik und Hermeneutik abgrenzte, waren zentrale Bezüge (Foucault, Derrida, Lyotard) in Dubrovnik. „Die großen französischen Philosophen der Zeit, wie Foucault und Derrida, haben die Poeten und Hermeneuten nicht im Munde geführt, das waren erst die Götter der nächsten Generation, die den Geist von Dubrovnik geprägt haben“, so Aleida

¹² In seinem Exkurs „Intellektuelle in der DDR“ thematisiert Axel Schildt (2022 [2020], 224–240) die Schreibsituation und den Intellektuellen-Begriff, nicht aber die durchaus existierenden internationalen Bezüge der DDR-Wissenschaftler*innen. Cf. hierzu die Studien zum geteilten Berlin als Katalysator der Internationalisierung (Müller-Tamm 2021) und zur ästhetischen Theorie in der DDR (Müller-Tamm & Regler 2023), darunter eine zu Barck (Dahlke 2023).

¹³ Im Bericht zum zweiten Kolloquium äußert Gumbrecht den Wunsch, über die jugoslawischen Kolleg*innen auch Forscher*innen aus Ungarn und Polen einzuladen (cf. Gumbrecht: Bericht, 2).

Assmann (Boden & Zill 2017, 441).¹⁴ Die Tatsache, dass laut des Berichts zum ersten Kolloquium angedacht war, die Tagungsbände nicht nur bei westdeutschen Verlagen (neben Suhrkamp war auch Schöningh im Gespräch) vorzuschlagen, sondern auch bei französischen (genannt wird Minuit) (cf. [Gumbrecht]: *The Discourse*, 6), unterstreicht die Bedeutung, die der französischen Theorie von Anfang an beigemessen wurde. Bereits im ersten Dubrovnik-Kolloquium von 1981 zu „*The Discourse of the History of Language and the History of Literature*“ bildete der Diskurs-Begriff von Foucault den zentralen Ausgangspunkt und sollte zwei Diskussionsrichtungen vorgeben: zum einen, dass ein Bündel von Problemen mit Blick auf die „*Modi des ‚Schreibens von Geschichte‘*“ diskutiert werden kann, und zum anderen das Anliegen, die „*‚Écriture‘ der Sprach- und Literaturgeschichte immer als ‚Texte in Situationen‘ [...], ja sogar ‚Texte in Institutionen‘*“ zu begreifen ([Gumbrecht]: *The Discourse*, 2). Anknüpfend an diese Debatten wurde im Kolloquium von 1987 zu „*Materialities of Communication*“ der Begriff ‚flache Diskurse‘ definiert als Diskurse, die „im Gegensatz zu den bisher in den Kulturwissenschaften gängigen Diskursen [...] den primären Sinn nicht mit einem Horizont von Deutungen umgeben“ (Gumbrecht ²1995, 915). Die Frage, woher das Bedürfnis nach diesen ‚flachen Diskursen‘ kommt, war Gegenstand des Kolloquiums.

Neben Foucault war François Lyotard in den Theorie-Debatten von Dubrovnik bedeutend und stand besonders in den Kolloquien „*Materialities of Communication*“ von 1987 und „*Paradoxes, Breakdowns, Cognitive Dissonance*“ von 1989 im Fokus.¹⁵ Im Reader zum Kolloquium „*Materialities of Communication*“ sind als „*Texts of (supposed) general interest*“ – wie es im Inhaltsverzeichnis heißt – gleich zwei (eher unbekannt) Texte von Lyotard vertreten: zwei Auszüge aus „*Les Immatériaux. Catalogue à l’exposition*“ (1986) und ein mit „*Colloquium in Siegen 11/13–14/1986: Problèmes actuels de l’espace-temps et de la communauté*“ betitelter Text, eine Gesprächswiedergabe aus dem Siegener Kolloquium unter Beteiligung von Gumbrecht und Roberto [Ventura], ein brasilianischer Literaturwissenschaftler, der von 1982 bis 1987 an der Ruhr-Universität Bochum promovierte (Reader: *Materialities*).¹⁶ Bei der vom 6. bis 9. Dezember 1988 von Gumbrecht in Bad Stuer (damals DDR) veranstalteten Tagung „*Epochenbewußtsein und Postmoderne. Diskurs und Geschichte in theoretischen und fiktiven Texten*“

¹⁴ Zwar wurden Derrida und Foucault später in einzelnen Beiträgen der Gruppe Poetik und Hermeneutik aufgegriffen – Derridas Theorien wurden vor allem in Kolloquium XI zum Thema *Gespräch* diskutiert (cf. Lachmann 2015, 219) und Derrida von Jacob Taubes als Teilnehmer vorgeschlagen (cf. Amslinger 2017, 370–371; Boden & Zill 2017, 302), jedoch wurden sie nie zu zentralen Referenz-Figuren wie in Dubrovnik.

¹⁵ In den Tagungsbänden zu diesen beiden Dubrovnik-Kolloquien sind jeweils Beiträge von Lyotard aufgenommen, bei den Tagungen war er jedoch nicht anwesend, wie mir K. Ludwig Pfeiffer telefonisch bestätigte. Lyotard nahm jedoch an dem Kolloquium von Gumbrecht in Siegen 1986, d.h. direkt vor dem Dubrovnik-Kolloquium teil. Zudem war Lyotard 1988 als Gastprofessor an der Universität Siegen.

¹⁶ Nach Auskunft von Beteiligten wurde zu jedem Kolloquium ein Reader angefertigt mit Materialien zu den einzelnen Vorträgen, Texten der Vortragenden, allgemeinen Texten zum Kolloquium sowie einer Bibliographie zum Thema, betitelt mit „*Texts of (supposed) general interest*“. Mit dieser Bezeichnung wird die von den Organisatoren angestrebte offene Form unterstrichen, die Themen sollten erst vor Ort entwickelt werden. Leider liegt mir bisher nur dieser eine Reader vor. Neben Texten von Lyotard finden sich darin weitere Texte der französischen Theorie: ein Auszug aus „*Amérique*“ (1986) von Jean Baudrillard und „*Le bruissement de la langue*“ (1984) von Roland Barthes.

wurde die Diskussion der Theorien Lyotards fortgesetzt.¹⁷ Ausgehend von Lyotards Kritik am Dogma des logischen Positivismus entwirft Barck mit seinem Beitrag einen „Richtungs-Wechsel“, ein „Denken [...], das gegen jede Eindeutigkeit von Vorschriften und gegen jeden Ausschließlichkeitsanspruch von Autorität für eine andere Ordnung der Gerechtigkeit und des Rechts [...] eintritt“ (Barck 1991, 179). Die anti-autoritären Ansätze der französischen Theorie werden im DDR- bzw. Jugoslawien-Kontext nicht nur für die Kritik am Eurozentrismus verwendet, sondern als Kritik an autoritären Politiken und Doktrinen jeder Art. Die französische Theorie war damals zwar schon ins Deutsche übersetzt, aber aufgrund von Zensur nicht in der DDR erschienen. Im Anschluss an die Tagung in Bad Stuer plante Barck gemeinsam mit Stefan Richter, der ebenfalls an der Tagung teilnahm, sowie Heidi Paris und Peter Gente eine Anthologie, mit der erstmals die französische Theorie der Jahre 1967 bis 1988 in der DDR publiziert werden sollte – neben Foucault und Lyotard auch Roland Barthes, Jean Baudrillard, Paul Virilio und Hélène Cixous. Das Vorhaben wurde allerdings durch den Mauerfall im Herbst 1989 konterkariert: Das Buch war zwar im Sommer 1989 fertiggestellt, wurde jedoch erst 1990, unter dem Titel *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik: Essais*, publiziert (Barck et al. 1993). Neben der Diskussion französischer Theorie waren auch zahlreiche Forscher*innen aus Frankreich bei den Dubrovnik-Kolloquien dabei (u.a. Bernard Cerquiglini, Roger Chartier, Marc Eli Blanchard). Im Bericht zum ersten Kolloquium wurde explizit das Ziel geäußert, „die Beteiligung französischer und nordamerikanischer Kollegen [zu] intensivieren“ ([Gumbrecht]: *The Discourse*, 7).

Mit dem brasilianischen Literaturtheoretiker Luiz Costa Lima war vom ersten Dubrovnik-Kolloquium an ein lateinamerikanischer Forscher vertreten. Kurz vor dem Kolloquium, 1980, war Costa Limas Monographie *Mimesis e modernidade* erschienen (Costa Lima 1980, cf. Costa Lima 2021). Gumbrecht bezeichnet in seinem Geleitwort zur deutschen Ausgabe *Mimesis. Herausforderung an das Denken* Costa Lima als „wichtigsten Literatur-Theoretiker [s]einer Generation“ (Costa Lima 2012, VII–XII, hier: VII).¹⁸ Die deutsche Ausgabe von *O Controle do Imaginário* (Costa Lima 1984) erschien mit einem Nachwort von Pfeiffer (Costa Lima 1990, 349–361). In seinem Beitrag zur brasilianischen Literaturkritik und Literaturgeschichtsschreibung im 19. Jahrhundert, der im Tagungsband zum ersten Dubrovnik-Kolloquium erschienen ist (übersetzt von Gumbrecht) und offenbar auch vor Ort gehalten wurde, befasst sich Costa Lima mit den Besonderheiten des Begriffs von Literatur und Literaturgeschichtsschreibung in Brasilien als Land mit kolonialer Vergangenheit. Dabei beschreibt er den Nationalismus in der Literatur als „Instrument des Widerstands“ (Costa Lima 1983, 401) gegen die in kolonisierten Ländern bestehende Tendenz zur Nachahmung ihrer Mutterländer. Costa Lima verdeutlicht damit die enge Verflechtung von nationaler Geschichte und

¹⁷ Ein Protokoll zur Konferenz findet sich im Nachlass Jauß am DLA Marbach. Der Tagungsband wurde unter dem Titel *Postmoderne – globale Differenz* publiziert (Weimann & Gumbrecht 1991). Zu diesem Kolloquium cf. Boden 2014, 46–53.

¹⁸ Im Tagungsband zum ersten Kolloquium wird Costa Lima in den Hinweisen zu den Autor*innen als Vermittler der westdeutschen Rezeptionsästhetik in Brasilien präsentiert. Zugleich ist Gumbrecht ein wichtiger Vermittler des Werkes von Costa Lima in Deutschland.

Literaturgeschichtsschreibung. Gumbrecht zieht in seinem abschließenden Beitrag im Tagungsband eine Parallele zwischen Costa Limas Beschreibung der Kompensationsfunktion der brasilianischen Literaturgeschichte und der von Juan José Sánchez und ihm selbst in diesem Kolloquium vorgestellten spanischen Literaturgeschichtsschreibung als Kompensation einer (vor dem Hintergrund der Diktaturerfahrung) traumatischen Geschichte und bezeichnet diese als eine für den „übergeordneten Problemzusammenhang sehr wichtige“ Parallele (Gumbrecht 1983, 610). Im Beitrag von Gumbrecht und Sánchez steht unter dem Titel „Geschichte als Trauma – Literaturgeschichte als Kompensation?“ die Widmung „para Carlo Barck“ [für Carlo Barck] und darunter kleingedruckt „cuya historia es otra“ [dessen Geschichte eine andere ist] (Gumbrecht & Sánchez 1983). Gemeint ist Karlheinz Barck von der Akademie der Wissenschaften der DDR, der Zusatz ist zugleich als versteckte Parallele zwischen dem historischen Diktaturkontext der spanischen Literaturgeschichte und dem damals noch aktuellen DDR-Kontext von Barck zu verstehen. Als „[d]er wichtigste auf dem Kolloquium im Jahr 1981 erzielte Konsens“ wird die These, genannt, dass „die Langzeit-Krise der historischen Wissenschaften Folge des Verlusts ihres gemeinsamen Totalitätshorizonts“ ist, „Folge des Verlusts eines Konzepts von ‚Geschichte an sich‘“; mit dem zweiten Dubrovnik-Kolloquium sollte daran angeknüpft werden (Gumbrecht: Bericht, 1).

Für das Folge-Kolloquium von 1983 werden bereits im Bericht zum ersten Kolloquium Costa Lima und Bernard Cerquiglini als „designierte Kurs-Direktoren“ genannt, als Thema wurde „Epochenstrukturen und Epochenübergänge in der Sprach- und Literaturgeschichte“ vorgeschlagen ([Gumbrecht]: *The Discourse*, 7). Für 1983 war ebenfalls ein Kolloquium von Poetik und Hermeneutik zum Thema „Epochenschwellen und Epochenbewußtsein“ geplant, unter Leitung von Reinhart Koselleck und Reinhart Herzog. Das Dubrovnik-Kolloquium war laut Gumbrecht eine Reaktion darauf (cf. Boden & Zill 2017, 362–363) und fand bereits im Frühjahr 1983 statt, das Kolloquium von Poetik und Hermeneutik im Herbst 1983. Dass das Dubrovnik-Kolloquium zum Thema Epochen mit Costa Lima von einem brasilianischen Literaturwissenschaftler organisiert werden sollte, kann als Statement gewertet werden, im Sinne einer kritischen Hinterfragung der Begriffe von ‚Moderne‘ und ‚Fortschritt‘, die durch Kosellecks Konzept der ‚Sattelzeit‘ entscheidend geprägt wurden. Im Bericht zum Dubrovnik-Kolloquium zu Epochen wird „‚Weltliteratur‘ – unter intensiver Berücksichtigung der Literaturen der Dritten Welt“ als thematischer Horizont beschrieben (Gumbrecht; Bericht, 1). Im Tagungsband ist auch der Artikel „Unsere Vendée“ von Roberto Ventura abgedruckt, in dem eine Projektion der Französischen Revolution auf die brasilianische Geschichte aufgezeigt wird und damit die Widersprüche verdeutlicht werden, die das Paradigma der Universalgeschichte mit sich bringt (cf. Ventura 1985).¹⁹ In der im Tagungsband abgedruckten Diskussion „Über die Pragmatik historiographischer Periodisierung“ (Gumbrecht & Link-Heer 1985, 503–525) wird

¹⁹ Ventura nahm auch regelmäßig an dem Dubrovnik-Kolloquium vor Ort teil, wie mir Pfeiffer telefonisch bestätigt hat. Der Artikel wurde in einem Hauptseminar bei Gumbrecht im Sommersemester 1983 an der Universität Siegen entwickelt, so in der Anmerkung, aber da sich Ventura darin auch bei Costa-Lima, Lachmann, Link-Heer und Lüsebrink bedankt, die alle an diesem Dubrovnik-Kolloquium teilnahmen, ist davon auszugehen (cf. Ventura 1985, 465).

der Zusammenhang von Epocheneinteilungen und Eurozentrismus diskutiert. Gleich zu Beginn konstatiert Gumbrecht, dass die bisherige Auffassung, Epochen würden in irgendeiner Form eine historische Wirklichkeit abbilden, verworfen wurde und die Teilnehmer*innen des Dubrovnik-Kolloquiums vielmehr der Überzeugung sind, dass „Epochen (und anderes) von Historiographen konstruiert oder konstituiert werden.“ (Gumbrecht & Link-Heer 1985, 503). Dabei sind die Beiträge von Costa Lima und Ventura zentrale Referenzen, aber auch die ‚Négritude‘-Bewegung, die Lüsebrink in seinem Beitrag thematisiert (Lüsebrink 1985, 471–474). Diese kritische Position gegenüber dem Eurozentrismus wurde von Ventura auch in seinem Beitrag zum „Tropischen Stil“ (Ventura 1986) im dritten Dubrovnik-Kolloquium von 1985 und von Costa Lima in seinem Beitrag „Tropischer Kontrapunkt der Postmoderne?“ (Costa Lima 1991) im letzten Dubrovnik-Kolloquium von 1989 vertreten. Im Wörterbuch *Ästhetische Grundbegriffe* (=ÄGB), dessen Konzeption in den 1980er Jahren, d.h. im Kontext der Dubrovnik-Kolloquien, an der Akademie der Wissenschaften der DDR begonnen wurde, ist Costa Lima Autor des Artikels zu ‚Mimesis/Nachahmung‘. In diesem Artikel wendet sich Costa Lima gegen die Auffassung, dass Mimesis im Sinne einer Nachahmung als Gründungsprinzip der Künste verstanden wird (cf. ÄGB, vol. 4, 84) und knüpft damit an die Ausführungen in seinen Dubrovnik-Beiträgen an. Das Wörterbuchprojekt *Ästhetische Grundbegriffe* wurde von Karlheinz Barck im Herbst 1983 erstmals vorgeschlagen (cf. Boden 2014, 11) und 1984 begonnen.²⁰ Daraus wird ersichtlich, dass die Idee zum Wörterbuchprojekt im Anschluss an das Dubrovnik-Kolloquium 1983 zum Thema „Epochen“ entstanden ist. Als eines der wenigen DDR-Projekte wurde das Wörterbuch nach 1989 als deutsch-deutsches Gemeinschaftsprojekt fortgeführt und schließlich von 2000 bis 2005 publiziert (vgl. Loheit 2024). Wesentliches Merkmal des Wörterbuchprojekts ist die Internationalität. Es ist eines der ersten Wörterbücher, das eine internationale Öffnung der sog. ‚German Begriffsgeschichte‘ implementiert. Koselleck, der in der Anfangsphase der Wörterbuchkonzeption beratend beteiligt war, sprach sich bei einem Treffen der Herausgeber 1991 in Siegen dezidiert gegen die geplante internationale Ausrichtung aus: „Was den internationalen Kulturtransfer betrifft, so sei davon unbedingt abzuraten. Allein die Übersetzungsprobleme sind uferlos.“ (Barck: Gedächtnisprotokoll). In einer Notiz kurze Zeit nach dem Treffen in Siegen schreibt Barck: „ad Transfer von Begriffen – Nicht wie Koselleck ein deutsches Lexikon. An der Grundintention trotz Schwierigkeiten festhalten“ (Barck: Hg-Gespräch 22.4.91).²¹ Barck bezieht sich hier auf das von Koselleck (gemeinsam mit Otto Brunner und Werner Conze) herausgegebene Werk *Geschichtliche Grundbegriffe*.

²⁰ Davon zeugen die ersten Konzeptpapiere zum Wörterbuchprojekt, die am ZfL Berlin aufbewahrt werden, aber auch das von Barck geführte „Logbuch“ zum Wörterbuch, das mit „Januar 1984–“ beginnt (Barck: Logbuch).

²¹ Hervorhebung im Original, zudem ist der Satz am Rand mit einem Ausrufezeichen versehen. Die These, dass die internationale Dimension der ÄGB wesentlich von den Dubrovnik-Kolloquien inspiriert war, wird zudem durch eine Notiz von Barck in den Konzeptionspapieren gestützt. Unter dem Stichwort „Intern. Kontakte“ ist vermerkt: „Dubrovnik Inter-Univ.-Kolloquien über Revision der Geisteswiss.!“ (Archiv ÄGB, ZfL Berlin). Im Vorwort zu den ÄGB wird vom „transdisziplinären und transnationalen Zuschnitt des Wörterbuchs“ (ÄGB, vol. 1, XI) gesprochen. Inwiefern es sich tatsächlich um eine *transnationale* Perspektive handelt, muss an anderer Stelle diskutiert werden.

Die in den Dubrovnik-Kolloquien begonnene internationale Dimension der Theoriegeschichte wurde mit dem Wörterbuchprojekt etabliert.

2.2. Interdisziplinarität – Von der Methode des „Zick-Zack“ zur Methode des „zapping“

Ein weiterer Unterschied der Dubrovnik-Kolloquien zur Gruppe Poetik und Hermeneutik war die erweiterte Interdisziplinarität. Obwohl die Suche nach einer *neuen* Literaturgeschichte der Ausgangspunkt für die Kolloquiumsreihe war (cf. Gumbrecht 1991, 837 [Hervorh. im Original]),²² waren von Beginn an Wissenschaftler*innen verschiedener Disziplinen beteiligt. Bereits im Bericht zum ersten Kolloquium heißt es, dass neben „Spezialisten auf den Gebieten der sprach- und literaturwissenschaftlichen Theoriebildung“ auch „(Fach-)Historiker, Soziologen und Spezialisten anderer historischer Teil-Diskurse (Medizingeschichte, Kunstgeschichte etc.)“ geladen waren ([Gumbrecht]: The Discourse, 2). Mit dieser breiten interdisziplinären und internationalen Ausrichtung sollte vermeiden werden, dass sich „ein Konsens hinsichtlich gemeinsamer Fragen allzu schnell und allzu unproblematisch einspielte“ ([Gumbrecht]: The Discourse, 3). Daraus wird ersichtlich, dass vielmehr die Debatte im Mittelpunkt stand als ein gemeinsames Ergebnis. Der für die Dubrovnik-Kolloquien charakteristische Wechsel zwischen verschiedenen Disziplinen wird in Anlehnung an Husserls „Methode des Zick-Zack“ als Methode des „zapping“ bezeichnet: „Dank der Erfahrung elektronischer Medien konnten die Diskutanten in Dubrovnik einen Schritt weiter gehen und unter Verzicht auf jede noch raum- oder zeitgebundene Metaphorik die Methodologie des ‚zapping‘, des Dauerwechsels der Kanäle entwerfen und praktizieren.“ (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 9). Husserls „Methode des Zick-Zack“, die erstmals auf einem mit „Phänomenologische Archäologie“ betitelten Manuskript genannt wird (Günzel 2004) ist wie bei Freud an die Bewegung des Springers im Schach angelehnt und bezeichnet eine Erkenntnis, die durch eine Unterbrechung des Linearen, durch ein Hin-und-her-Wechseln zur Rekonstruktion und Infragestellung der Geschichte ermöglicht wird. Mit dem „zapping“ wird jede Linearität, jede Gerichtetheit aufgehoben. Stattdessen wird das Thema schlaglichtartig von ganz verschiedenen disziplinären Standpunkten, in verschiedenen räumlichen und zeitlichen Kontexten beleuchtet.

An den Kolloquien waren Vertreter*innen verschiedener Philologien beteiligt: v.a. aus der Romanistik (u.a. Brigitte Schlieben-Lange, Burghart Steinwachs, Ulrich Schulz-Buschhaus, Jürgen Trabant, Harald Weinrich), aber auch aus der Germanistik (u.a. Rüdiger Campe, Gerhard Plumpe), Anglistik/Amerikanistik (u.a. K. Ludwig Pfeiffer, Ivo Vidan) und Slawistik (u.a. Renate Lachmann, Aleksandar Flaker, Miklós Szabolcsi). Tzvetan Todorov war zum ersten Kolloquium geladen, konnte jedoch letztlich nicht teilnehmen (cf. [Gumbrecht]: The Discourse, 3). Offenbar wurden gezielt Vertreter*innen des Russischen Formalismus und des

²² Cf. Hierzu das Typoskript von Gumbrecht „Literaturgeschichte – Fragment einer geschwundenen Totalität“ (DLA Marbach). Der Text ist zugleich ein Zeugnis der Zirkulation der Ideen dazu zwischen Gumbrecht, Barck und Koselleck. Es enthält eine Widmung von Gumbrecht an Koselleck vom 11.03.1981 und das Typoskript findet sich im Nachlass Barck.

tschechischen Strukturalismus zusammengeführt, um ihre Theorien im Kontext der Theorien des französischen Strukturalismus zu diskutieren. Neben Philolog*innen waren zahlreiche Sozial- und Kulturwissenschaftler*innen geladen, etwa Aleida und Jan Assmann, Elena Esposito, sowie Niklas Luhmann, der ebenfalls Teil der Gruppe Poetik und Hermeneutik war, jedoch erst in Dubrovnik zur zentralen Figur avancierte und dort an jedem Kolloquium teilnahm.²³ Jan Assmann beschreibt seine eigene Rolle in Poetik und Hermeneutik später als „Gegenseiter“ (Boden & Zill 2017, 437), der als Kulturwissenschaftler und potentieller Kritiker zwar eingeladen, aber nicht wirklich einbezogen wurde. „Kultur galt als Verwässerung, als Abkehr von der Reinheit der Theorie. Das waren Tendenzen, gegen die man sich wappnete“ (Boden & Zill 2017, 443), ergänzt Aleida Assmann mit Blick auf Poetik und Hermeneutik. Auch internationale Soziologen waren beteiligt, etwa der kanadische Soziologe John O' Neill und der brasilianische Soziologe und Anthropologe Tullio Maranhão.

Eine ganz zentrale Funktion kam bei den Dubrovnik-Kolloquien den ‚Medien‘ zu, die im Kolloquium von 1987 zu „Materialities of Communication“ im Mittelpunkt standen. In ihrem Rundschreiben zum geplanten Kolloquium konstatieren Gumbrecht und Pfeiffer, dass mit dem Thema ein „Innovations-Schritt“ markiert wird, weil der mit der Formel „communication as world(s)making“ angegebene Themenbereich deutlich macht, dass nicht mehr die Erfassung und Vermittlung von bereits konstituiertem Sinn Gegenstand ist, sondern „die Prozesse der Sinn-Konstitution“ (Gumbrecht & Pfeiffer: Warum ausgerechnet, 3).²⁴ Im Folgenden weisen Gumbrecht und Pfeiffer darauf hin, dass damit auch die eigene wissenschaftliche Praxis als „Sinn- und Weltkonstitution durch Kommunikation“ betrachtet und hinterfragt werden muss (Gumbrecht & Pfeiffer: Warum ausgerechnet, 3). Als zentraler Begriff des Kolloquiums, der laut Tagungsbericht „nahezu jeden überzeugte“ kristallisierte sich der Begriff ‚Medium der Kommunikation‘ heraus, darunter verstand man „Körper und Sprache, Schrift und Buch, Theater und Tanz, Kino und Fernsehen, Kopiergeräte und Computer, Musik und Reisen“ (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 8). Auf eine genaue Definition des Begriffs ‚Medium‘ wurde verzichtet, vielmehr sollte die „gehaltvolle Unschärfe“ (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 8) des Begriffs genutzt werden. Für das Wörterbuchprojekt *Ästhetische Grundbegriffe* wurde offenbar an das Prinzip der ‚gehaltvollen Unschärfe‘ angeknüpft, indem im Vorwort bei der Definition von Grundbegriffen die „‚Verfranstheit‘ (engl. ‚fuzzy concepts‘)“ (ÄGB, vol. 1, X) als wesentliches Merkmal ästhetischer Begriffe genannt wird.²⁵ Diese ‚Verfranstheit‘ im Sinne einer Offenheit nach außen wird im Kontext der Konzeption des Wörterbuchs als Grundvoraussetzung für interdisziplinäre Anbindungsmöglichkeiten beschrieben und ist, wie aus den Konzeptpapieren hervorgeht, an Adornos

²³ Aleida Assmann spricht mit Blick auf die Treffen von Poetik und Hermeneutik von einer „ungleich stärkeren Wirkungsmacht“ Luhmanns in Dubrovnik (Boden & Zill 2017, 438).

²⁴ Im Typoskript ist „Prozesse der Sinn-Konstitution“ (wohl von Barck) gelb markiert und mit einem Ausrufezeichen versehen.

²⁵ „Auch bezeichnet der Terminus ‚Grundbegriff‘ keinen scharf umgrenzten und nach allen begriffstheoretischen, linguistischen oder semiotischen Hinsichten abgesicherten Begriffstyp. Unterstellt wird, daß es sich um Leitbegriffe handelt, die in der Theorie und Praxis des ästhetischen Denkens unter verschiedenen Gesichtspunkten bedeutsam wurden.“ (ÄGB, vol.1, XI).

Begriff der ‚Verfransung‘ angelehnt.²⁶ Dieselbe Funktion der interdisziplinären Anknüpfbarkeit erfüllten offenbar die ‚unscharfen‘ Begriffsverwendungen in den Dubrovnik-Kolloquien.

Friedrich Kittler, der laut Pfeiffer zu den „Argonauten“ der Dubrovnik-Gruppe zählte und bereits im Band zum Kolloquium „Style as a Historical Category“ 1985 mit einem Beitrag vertreten ist (cf. Kittler 1986), avancierte spätestens im Rahmen des Kolloquiums 1987 zu „Materialities of Communication“ neben Luhmann zu einer zentralen Figur der Dubrovnik-Forschungsgruppe und zu einem Begründer der Medientheorie in Deutschland. Auch er sprach sich für den Medien-Begriff aus, mit dem Materialismus-Begriff weiterzuarbeiten könne er sich nur vorstellen, wenn dieser informationstheoretisch reformuliert werde (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 10). Dementsprechend konstatiert er in seinem im Tagungsband abgedruckten Beitrag „Signal – Rausch – Abstand“ gleich zu Beginn: „Es gibt [...] keinen Sinn [...] ohne physikalischen Träger“ und ergänzt: „Es gibt zum anderen aber auch keine Materialitäten, die selber Information wären und Kommunikation herstellen könnten“ (Kittler ²1995, 342).²⁷ In Anlehnung an Salomo Friedländers Aufsatz „Der antibabylonische Turm“ erklärt Kittler, dass Medien an die Stelle von Künsten, „Funktürme“ an die Stelle von „babylonischen Türmen“ getreten sind: „Chuck Berry (und mit ihm unser Kommunikationssystem, die Dubrovnik-Disco Libertas) besingen einen analphabetischen E-Gitarristen, der zu allem Überfluss Johnny A A C Goode heißt.“ (Kittler ²1995, 350). Die Bezeichnung „Dubrovnik-Disco Libertas“ als „Kommunikationssystem“ der Kolloquiumsreihe verweist zum einen auf die tatsächlichen, in den Berichten genannten „Diskothekbesuche“ der Teilnehmer*innen während der Kolloquien in Dubrovnik (Baecker: Von der Literaturwissenschaft, 5), aber auch (und vor allem) auf ‚Disco‘ als alternative Kommunikationsform, die an die durch Spontaneität geprägte Tanzkultur der 1960er/70er Jahre angelehnt und als ‚seventies dance culture‘ oder ‚Disco Era‘ bekannt wurde (cf. Lin 2008). Damit verortet Kittler die Dubrovnik-Kolloquien im Kontext der sog. 1968er-Bewegung.²⁸

Im Wörterbuch *Ästhetische Grundbegriffe* verfasste Kittler den Artikel zu ‚Techniken, künstlerische‘. Darin beschreibt Kittler – entgegen der damals eher

²⁶ Zwischen den am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in Berlin aufbewahrten Konzeptpapieren zum Wörterbuch *Ästhetische Grundbegriffe* findet sich ein Zeitungsausschnitt mit dem Titel „Lob der Verfransung“, dabei handelt es sich um die Besprechung von Gerhard R. Koch zum Buch von Christine Eichel *Vom Ermatten der Avantgarde zur Vernetzung der Künste. Perspektiven einer interdisziplinären Ästhetik im Spätwerk Theodor W. Adornos*, das 1993 erschien. Dieselbe positive Aufladung der Verfransung wird für die ÄGB angewendet, mehr noch indem die ‚Verfransung‘ zur ‚Verfrantheit‘ wird, wird sie als feste Eigenschaft von ‚Grundbegriffen‘ beschrieben.

Die Idee, dass Wissen gerade an den Rändern der Begriffe oder der Epistemologie generiert wird, führt Barck später in seinem Aufsatz „Imaginäre Enzyklopädien. Beobachtungen am Rande“ aus (Barck 2012).

²⁷ Der Beitrag wurde in der von Gumbrecht herausgegebenen und mit einem Nachwort versehenen Anthologie der Essays von Kittler zur Wahrheit der technischen Welt (Gumbrecht 2014) neu abgedruckt. Zur Bedeutung dieses Beitrags von Kittler für eine ‚Cybernetic Revolution‘ cf. Herrmann 2023.

²⁸ In den im Anhang abgedruckten Korrespondenzen der Herausgeber*innen der Anthologie *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik: Essais fragt Peter Gente* in einem Brief an Barck: „Wusstest Du, dass „Roland Barthes ein passionierter Disco-Besucher war [...]?“ (Barck et al. 1993, 447). Da Kittler bereits früh die französischen Theoretiker rezipierte und mit Derrida und Foucault auch persönlich in Kontakt war, verweist er mit diesem Ausdruck ggf. auch auf Barthes. Zu den Korrespondenzen der Herausgeber*innen cf. Schmuck 2021.

kritischen Stimmen mit Blick auf die neu an Bedeutung gewinnenden digitalen Techniken – die mit dem Computer einhergehenden technischen Verfahren als Chance für eine gemeinsame Erfassung nicht nur ganz verschiedener künstlerischer, sondern auch wissenschaftlicher Ausdrucksformen. Damit beschreibt Kittler nicht nur die Möglichkeit der Verknüpfung verschiedener Kunstformen einerseits und verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen andererseits, sondern auch die Möglichkeit der Verbindung von Wissenschaft und Kunst. Durch diese neuen technischen Verfahren sei eine weitestgehend autonome, programmierbare Wirklichkeit entstanden, mit der fraglich geworden ist, welche Rolle die Autor*innen – Wissenschaftler*innen oder Künstler*innen – noch spielen.²⁹ Unklar bleibt, warum Kittler seine Überlegungen explizit auf die Künste und Wissenschaften Europas begrenzt, obwohl sein Ansatz die Möglichkeit bietet, auch europäische und außer-europäische Ausdrucksformen zu verbinden. Mit dieser Idee der weitestgehenden Autonomie der Medien unterscheidet sich Kittlers Ansatz von Marshall McLuhan, der mit seinem Werk *Understanding Media* (1964) die Medien als „extensions of man“ bezeichnet.³⁰

Neben Geistes-, Kultur-, und Medienwissenschaftler*innen wurden zu den Dubrovnik-Kolloquien auch Vertreter*innen der Medizin- und Biologiegeschichte geladen, wie der Psychiater und Psychoanalytiker Guy Georges Maruani, die chilenischen Biologen und Neurowissenschaftler Francisco J. Varela und Humberto R. Maturana. Im Reader zum Kolloquium von 1987 finden sich unter „Texts of (supposed) general interest“ (cf. Reader: Materialities) zudem zwei Texte der Neurowissenschaftlerin Angelika Jung, darunter ihr Artikel aus der *Süddeutschen Zeitung* (24.10.1985) „Wie links und rechts zusammenspielen. Die Wechselbeziehung der Gehirn-Hemisphären“.

Im letzten Dubrovnik-Kolloquium 1989 zum Thema „Paradoxes, Breakdowns, Cognitive Dissonance“ wurde die „Unschärfe“ offenbar rückblickend zum Prinzip erklärt, wie aus dem Text „Momentaufnahme ohne Stativ. Epistemologischer Rückblick auf Dubrovnik“ hervorgeht (Gumbrecht: Momentaufnahme). Mit der Metapher „Momentaufnahme ohne Stativ“ beschreibt Gumbrecht die Bedeutung der „Positionalität des Menschen“ als ein zentrales Ergebnis der Kolloquien. Die „neue Wirklichkeit“ ist durch die mit der Beschleunigung veränderten Dimensionen von Raum und Zeit anstatt von Kontinuität vielmehr von Paradoxien, Zusammenbrüchen und Dissonanzen geprägt. Als „Konturen eines neuen, anderen Themas“, die sich am Ende der Kolloquien zeigen nennt Gumbrecht die Frage: „*[W]as geschieht, wenn Beobachtungen nicht von einer (wenigstens für die Zeit der Beobachtung) stabilen Beobachter-Position vollzogen werden und mithin kein gestalthaftes Beobachtungs-Objekt hervorbringen können?*“ (Gumbrecht:

²⁹ „In der Miniaturform digitaler Schaltkreise sind die technischen Verfahren, auf denen nicht nur Europas Künste, sondern auch Europas Wissenschaften beruhen, zu einer ebenso autonomen wie programmierbaren Wirklichkeit geronnen. Jede geschichtliche oder denkbare Bildgebung, linearperspektivisch oder nicht, jede mögliche musikalische Stimmung, pythagoreisch oder nicht: alle lassen sie sich, scheinbar ohne überhaupt noch Stoffe zu berühren, durch Algorithmen simulieren.“ (ÄGB, vol. 6, 22–23).

³⁰ Zu McLuhan cf. Barck & Treml 2011. Zudem wird aktuell auf McLuhan zurückgegriffen, um Medien und Gender zu thematisieren oder den sog. ‚Digital Colonialism‘ (cf. Sharma & Singh 2022).

Momentaufnahme, 1 [Hervorh. im Original]). Und später heißt es: „Die ‚Wirklichkeits-Bilder‘ sind ‚bewegt‘.“ (Gumbrecht: Momentaufnahme, 7 [Hervorh. im Original]). D.h. sie sind unscharf wie bei einer Momentaufnahme ohne Stativ. Entgegen der Erfahrung neigen wir jedoch laut Gumbrecht dazu, „Denk-Inhalte als ‚Gedanken‘ und Gedanken als Konzepte zu identifizieren, die Wirklichkeit repräsentieren, während wir doch schon erleben, daß unser Bewußtsein heute von nicht-konzeptuellen Inhalten besetzt wird.“ (Gumbrecht: Momentaufnahme, 6). Diese nicht-konzeptuellen Inhalte bezeichnet er „mangels eines besseren Ausdrucks“ als ‚Bilder‘. Diese Bilder, so Gumbrecht weiter, „sind eher Wirklichkeit“ als dass sie Wirklichkeit repräsentieren (Gumbrecht: Momentaufnahme, 6). Die „neue epistemologische Agenda der Gegenwart“, die sich bei den Kolloquien in Dubrovnik abgezeichnet hat, beschreibt Gumbrecht als „*Agenda des nachhermeneutischen Moments*“ (Gumbrecht: Momentaufnahme, 6 [Hervorh. im Original]). Damit wird die Abgrenzung zur Poetik und Hermeneutik-Gruppe um Koselleck deutlich.

In seinem im letzten Tagungsband abgedruckten Schlusswort „Epistemologie/Fragmente“ spricht Gumbrecht von einer „Situation offener Epistemologie“ (Gumbrecht 1991, 837), dieser Ausdruck ist zugleich der Untertitel des Tagungsbandes. Mit der Begründung, dass bei aller „Theorie-Involution“ kein Konsens zustande gekommen sei, erklärt er die Kolloquien für beendet und appelliert dazu, in den Kolloquiumsbeiträgen nach Fragmenten einer neuen Epistemologie zu suchen. Die ‚offene Epistemologie‘, die in Gumbrechts Fazit noch eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation ist, wird bei der Konzeption der *Ästhetischen Grundbegriffe* zum Leitprinzip. Zudem sind viele Teilnehmer*innen der Dubrovnik-Kolloquien die späteren Herausgeber (Karlheinz Barck, Martin Fontius, Burkhard Steinwachs) oder Autor*innen (u.a. Hans Ulrich Gumbrecht, Luiz Costa Lima, Friedrich Kittler) des Wörterbuchs.

3. Fazit: Beitrag der Dubrovnik-Kolloquien zur Neuausrichtung der Romanistik

Die Analyse der Materialien hat gezeigt, dass die Dubrovnik-Kolloquien unter romanistischer Federführung zum einen entscheidend zur Internationalisierung der Theorie beigetragen haben: Einbezogen wurden u.a. französische, spanische und lateinamerikanische (brasilianische und chilenische) aber auch osteuropäische Theoretiker*innen (neben DDR-Wissenschaftler*innen auch Theoretiker*innen aus dem damaligen Jugoslawien, Ungarn und Polen). Offenbar begünstigt durch die per se internationale und transatlantische Ausrichtung hat die Romanistik hier eine Vorreiterrolle bei der internationalen Öffnung der Theoriediskussion gespielt. Zum anderen haben die Dubrovnik-Kolloquien entscheidend zur interdisziplinären Öffnung der Literaturwissenschaft (Romanistik), hin zu einer Verknüpfung von Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft beigetragen. Das Kolloquium von 1987 begründete offenbar die Auffassung von Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft. Auf dem Deckblatt zum Tagungsbericht stellt Baecker dem Tagungstitel als neuen Titel die übergeordnete Frage voran: „Von der Literaturwissenschaft zur Kulturwissenschaft?“, die mit seinem Bericht bestätigt wird

(Baecker: Von der Literaturwissenschaft). Die Dezentralisierung und prinzipielle Offenheit wurde nicht nur als Grundprinzip theoretischer Konzepte im Sinne einer ‚gehaltvollen Unschärfe‘ von Begriffen – sondern auch als Prinzip wissenschaftlicher Veranstaltungen proklamiert, dem Vorschlag von Gumbrecht im Rundschreiben zum Kolloquium von 1987 entsprechend, dass die Bezeichnung ‚Materialitäten der Kommunikation‘ als „Suchbegriff“ (Gumbrecht & Pfeiffer: Warum ausgerechnet, 7) gedacht ist, dessen Gebrauchswert für die Wissenschaft im Rahmen des Kolloquiums erschlossen werden sollte. Im Mittelpunkt stand die gemeinsame Diskussion, das gemeinsame Erlebnis nicht das Ergebnis. Die Themen der Kolloquien fungierten demnach wie das Leitmotiv einer *jam session*, das unter Beteiligung aller ausprobiert und variiert wird. Diese proklamierte Offenheit als Grundprinzip steht im Gegensatz zum damaligen Diktaturkontext. Die anti-autoritären, aus dem Kontext der sog. 1968er-Bewegung stammenden französischen Theorien werden bei den Dubrovnik-Kolloquien nicht nur für die Kritik am Eurozentrismus verwendet, sondern als Kritik an autoritären Politiken und Doktrinen jeder Art.

In seinem Beitrag zur „ewigen Krise der Geisteswissenschaft“ schlägt Gumbrecht vor, „die potenzielle Hauptleistung der Geisteswissenschaften“ in Anlehnung an Luhmann in einer „Komplexitätssteigerung“ zu sehen (Gumbrecht 2015, 22–23). Gerade heute ist mit Blick auf das Wiedererstarken autoritärer, anti-demokratischer Strömungen eine Komplexitätssteigerung zur Gewährleistung einer pluralistischen, demokratischen Debatte wichtiger denn je. Hier sollte gerade die Romanistik mit Blick auf die verschiedenen historischen und aktuellen Diktaturerfahrungen einen entscheidenden Beitrag leisten.

Archive

Deutsches Literaturarchiv Marbach (DLA)

Nachlass Karlheinz Barck
Nachlass Reinhart Koselleck
Nachlass Hans Robert Jauß

Privatarchiv Andrea Tralles-Barck (ATB)

Restbestand Nachlass Karlheinz Barck

Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL)

Archiv Ästhetische Grundbegriffe (ÄGB)

Archivmaterial

Baecker, Dirk. „Von der Literaturwissenschaft zur Kulturwissenschaft? Die Tagung ‚materialities of communication‘ in Dubrovnik 30. März bis 11. April 1987“, Bielefeld, April 1987, Privatbesitz ATB.

Barck, Karlheinz. „Gedächtnisprotokoll. Diskussion zum DFG-Antrag für das Historische Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe“, 14.02.1991, Archiv ÄGB, ZfL Berlin.

- Barck, Karlheinz. „Hg-Gespräch 22.4.91“, Notiz. In Karlheinz Barck. Logbuch. Historisches Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe, Nachlass Karlheinz Barck, DLA Marbach.
- Barck, Karlheinz. Logbuch. Historisches Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe, Nachlass Karlheinz Barck, DLA Marbach.
- Gumbrecht, Hans Ulrich. „Bericht über den Kurs ‚Structures and Transitions of ‚Ages‘ in the Histories of Language and Literature‘ am Inter-University-Centre/Dubrovnik vom 5. bis zum 16. April 1983“, Privatarchiv ATB.
- Gumbrecht, Hans Ulrich. „Literaturgeschichte – Fragment einer geschwundenen Totalität“, s.d., Nachlass Karlheinz Barck, DLA Marbach.
- Gumbrecht, Hans Ulrich. „Momentaufnahme ohne Stativ. Epistemologischer Rückblick auf Dubrovnik.“, s.d., Nachlass Karlheinz Barck, DLA Marbach.
- [Gumbrecht, Hans Ulrich]³¹, „The Discourse of the History of Literature and language‘. Internationales Kolloquium am Inter-University-Centre/Dubrovnik vom 16.–28. März 1981 unter der Leitung von Bernhard Cerquiglini, Hans Ulrich Gumbrecht, Jörn Rüsen“, Privatarchiv ATB.
- Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer. „Warum ausgerechnet ‚Materialitäten‘ der Kommunikation?: thematische Erläuterungen zum Forschungskolloquium ‚Materialities of Communication‘ am IUC/Dubrovnik 1987“, s.d., Privatarchiv ATB.
- Koch, Gerhard R. „Lob der Verfransung. Christine Eichel denkt Adornos späte Ästhetik weiter“ [= „Rezension zu: Christine Eichel. Vom Ermatten der Avantgarde zur Vernetzung der Künste. Perspektiven einer interdisziplinären Ästhetik im Spätwerk Theodor W. Adornos. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1993“], in: FAZ 03.01.1995, Zeitungsausschnitt, Archiv ÄGB, ZfL Berlin.
- Pfeiffer, K. Ludwig. „Produktive Labilität: (ein anderes Resümee zum Kolloquium ‚Style as a historical category‘, März/April 1985 im IUC/Dubrovnik)“, s.d., Nachlass Reinhart Koselleck, DLA Marbach.
- Reader zum Kolloquium: Materialities of Communication, Dubrovnik 3/30-4/11/1987, Privatarchiv ATB.

Bibliografie

- AMSLINGER, Julia. 2017. *Eine neue Form von Akademie: „Poetik und Hermeneutik“ – die Anfänge*. Paderborn: Fink.
- ÄGB = BARCK, Karlheinz & Martin Fontius, Friedrich Wolfzettel, Burkhard Steinwachs (ed.). 2000–2005. *Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden (ÄGB)*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.
- BARCK, Karlheinz. 2012. „Imaginäre Enzyklopädien. Beobachtungen am Rande.“ In *Ränder der Enzyklopädie*, ed. Blättler, Christine & Erik Porath, 185–222, Berlin: Merve.
- BARCK, Karlheinz & Martin Tremml. 2011. „Medien in Krieg und Frieden. Splitter und Diagramme zu Marshall McLuhan.“ In *McLuhan, Marshall & Quentin Fiore, Krieg und Frieden im globalen Dorf*, herausgegeben von Karlheinz Barck und Martin Tremml, 193–220. Berlin: Kadmos.

³¹ Das Manuskript enthält keinen Autornamen, die Autorschaft wurde aber von Hans Ulrich Gumbrecht bestätigt.

- BARCK, Karlheinz et al. (ed.). 1993 [1990]. *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik: Essais*. Leipzig: Reclam, 5. Aufl.
- BARCK, Karlheinz. 1991. „Richtungs-Wechsel. Postmoderne Motive einer Kritik politischer Vernunft: Jean François Lyotard.“ In *Postmoderne – globale Differenz*, ed. Weimann, Robert & Hans Ulrich Gumbrecht, 166–181, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- BODEN, Petra & Rüdiger Zill (ed.). 2017. *Poetik und Hermeneutik im Rückblick. Interviews mit Beteiligten*. Paderborn: Fink.
- Petra. 2014. *So viel Wende war nie. Zur Geschichte des Projekts BODEN „Ästhetische Grundbegriffe“ – Stationen zwischen 1983 und 2000*. Bielefeld: Aisthesis.
- BODEN, Petra. 2013. „Vom Umgang mit Dissens und Kontroversen. Ein Forschungsbericht über das Projekt ‚Arbeit an Begriffen. Zur Geschichte von Kontroversen in der Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik (1966–1984)‘.“ *IASL* 38 (3), 281–314.
- CERQUIGLINI, Bernard & Hans Ulrich Gumbrecht (ed.). 1983. *Der Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- COSTA LIMA, Luiz. 2021. *O Chão Da Mente: A Pergunta Pela Ficção*. São Paulo: Editora UNESP.
- COSTA LIMA, Luiz. 2012. *Mimesis. Herausforderungen an das Denken. Übersetzt aus dem Brasilianischen von Johannes Kretschmer und Ellen Spielmann, mit einem Geleitwort von Hans Ulrich Gumbrecht*. Berlin: Kadmos.
- COSTA LIMA, Luiz. 1991. „Tropischer Kontrapunkt der Postmoderne?“. In *Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 571–588, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- COSTA LIMA, Luiz. 1990. *Die Kontrolle des Imaginären. Vernunft und Imagination in der Moderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- COSTA LIMA, Luiz. 1984. *O Controle do Imaginário: Razão e Imaginário no Ocidente*. São Paulo: Brasiliense.
- COSTA LIMA, Luiz. 1983. „Literaturkritik und Literaturgeschichte in der brasilianischen Kultur des 19. Jahrhunderts.“ In *Der Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*, ed. Cerquiglini, Bernard & Hans Ulrich Gumbrecht, 367–420, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- COSTA LIMA, Luiz. 1980. *Mimesis e Modernidade. Formas das Sombras*. Rio de Janeiro: Graal.
- DAHLKE, Birgit. 2023. „Alltägliche Arbeit am Kanon: Mierau, Schlenstedt, Barck.“ In *DDR-Literatur und die Avantgarden*, ed. Müller-Tamm, Jutta & Lukas Nils Regeler, 27–44, Bielefeld: Aisthesis.
- FELSCH, Philipp. 2015. *Der lange Sommer der Theorie: Geschichte einer Revolte: 1960–1990*. München: C.H. Beck.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich. 2021. „Über den Stil der ‚Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik‘.“ In *Der Stil der Literaturwissenschaft*, ed. Geulen, Eva & Claude Haas, 289–304, Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich. 2015. *Die ewige Krise der Geisteswissenschaften – und wo ist ein Ende in Sicht? Festvortrag im Rahmen der HRK-Jahresversammlung am 11. Mai 2015 in Kaiserslautern*. Bonn: HRK.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich (ed.). 2014 [2013]. *Friedrich A. Kittler. Zur Wahrheit der technischen Welt. Essays zur Genealogie der Gegenwart*. Berlin: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich. 1995 [1988]. „Flache Diskurse“. In *Materialität der Kommunikation*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 914–923, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer (ed.). 1995 [1988]. *Materialität der Kommunikation*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

- GUMBRECHT, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer (ed.). 1993. *Schrift*. München: Fink.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich. 1991. „Epistemologie/Fragmente“. In *Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 837–850, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer (ed.). 1991. *Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer (ed.). 1986. *Stil. Geschichten und Funktionen eines kulturwissenschaftlichen Diskurselements*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich & Ursula Link-Heer (ed.). 1985. *Epochenschwellen und Epochenstrukturen im Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich. 1983. „Rekurs / Distanznahme / Revision: Klio bei den Philologen.“ In *Der Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*, ed. Cerquiglini, Bernard & Hans Ulrich Gumbrecht, 582–622, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GUMBRECHT, Hans Ulrich & Juan-José Sánchez. 1983. „Geschichte als Trauma – Literaturgeschichte als Kompensation. Ein Versuch, die Geschichte der spanischen Literaturgeschichtsschreibung (vornehmlich des 19. Jahrhunderts) als Problemgeschichte zu erzählen.“ In *Der Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*. ed. Cerquiglini, Bernard & Hans Ulrich Gumbrecht, 333–366, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- GÜNZEL, Stephan. 2004. „Zick-Zack‘ – Edmund Husserls phänomenologische Archäologie.“ In *Die Aktualität des Archäologischen*, ed. Ebeling, Knut & Stefan Altekamp, 98–117, Frankfurt a. M.: Fischer.
- Herrmann, Hans-Christian von. 2023. „Epilogue: The Cybernetic Revolution.“ In *Frictions: Inquiries into Cybernetic Thinking and Its Attempts towards Mate[real]ization*, ed. Gómez-Venegas, Diego, 195–202, Lüneburg: meson press.
- JUNKERJÜRGEN, Ralf. 2021. „Reform-Romanistik. Ein Plädoyer.“ *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 7, 102–106.
<https://doi.org/10.15460/apropos.7>.
- KITTLER, Friedrich. ²1995 [1988]. „Signal – Rausch – Abstand.“ In *Materialität der Kommunikation*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 342–359, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- KITTLER, Friedrich. 1986. „Im Telegrammstil.“ In *Stil: Geschichten und Funktionen eines kulturwissenschaftlichen Diskurselements*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 358–370, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- LACHMANN, Renate. 2015. „Poetics and Hermeneutics (Poetik und Hermeneutik).“ In *Theoretical Schools and Circles in the Twentieth-Century Humanities. Literary Theory, History, Philosophy*, ed. Grishakowa, Marina & Silvi Salupere, 216–234, New York: Routledge.
- LIN, Tan. 2008. „Disco as Operating System, Part one.“ *Criticism* 50 (1), Special Issue: *Disco* (Winter), 83–100.
- LOHEIT, Jan. 2024. *Ästhetik und Sozialkritik: Kontexte des Wörterbuchs der ästhetischen Grundbegriffe*. Hamburg: Argument/InkriT.
- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen. 1985. „Die ‚Wiederkehr des Verdrängten‘. Zur Wahrnehmung und Verarbeitung oraler Literatur in kulturellen Umbruchperioden. Das Paradigma des frankophonen Westafrika.“ In *Epochenschwellen und Epochenstrukturen im Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & Ursula Link-Heer, 467–483, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

- MCLUHAN, Marshall. 1994 [1964]. *Understanding Media: the extensions of men*. Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press.
- MÜLLER-TAMM, Jutta & Lukas Nils Regeler (ed.). 2023. *DDR-Literatur und die Avantgarden*. Bielefeld: Aisthesis.
- MÜLLER-TAMM, Jutta. 2021. „Das geteilte Berlin als Katalysator der Internationalisierung des Literaturbetriebs.“ In *Berliner Weltliteraturen: Internationale literarische Beziehungen in Ost und West nach dem Mauerbau*. ed. Müller-Tamm, Jutta, 1–37, Berlin/Boston: De Gruyter.
<https://doi.org/10.1515/9783110733495-001>.
- NEUFFER, Moritz. 2014. „Dinnen und Draußen. Die Gruppe Poetik und Hermeneutik 1963–2013.“ *Zeitschrift für Ideengeschichte* 8 (3), 114–118.
- RUNTE, Annette. 1991. „Das Selbe im Anderen (Geschlecht)‘. Über Diskurse zum transsexuellen *gender breakdown*.“ In *Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 709–726, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- SCHEMAN, Naomi. 1991. „Your Ground is my Body‘. Strategien des Anti-Fundamentalismus“. In *Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 639–654, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- SCHILDT, Axel. 2022 [2020]. *Medien-Intellektuelle in der Bundesrepublik*. ed. u. mit einem Nachw. v. Gabriele Kandzora und Detlef Siegfried. Göttingen: Wallstein.
- SCHMUCK, Lydia. 2021. „Die Verleger als Bastler – Heidi Paris 1989 an Karlheinz Barck und Stefan Richter.“ In *Literatur sehen. Virtueller Ausstellungs- und Forschungsraum des Deutschen Literaturarchiv Marbach*.
<https://www.literatursehen.com/themenseite/ost-west/>.
- SCHMUCK, Lydia. 2018. „Der Nachlass Karlheinz Barck im Deutschen Literaturarchiv Marbach: erste Einblicke.“ In *Geschichte der Germanistik* 53/54, 167–171.
- SHARMA, Sarah & Rianka Singh (ed.). 2022. *Re-Understanding Media: Feminist Extensions of Marshall McLuhan*. New York: Duke University Press.
- SPOERHASE, Carlos. 2010. „Rezeption und Resonanz. Zur Faszinationsgeschichte der Forschungsgruppe ‚Poetik und Hermeneutik‘.“ *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 35(1), 122–142.
- VENTURA, Robert. 1986. „Tropischer Stil‘. Selbst-Exotisierung, Nationalliteratur und Geschichtsschreibung in Brasilien“. In *Stil: Geschichten und Funktionen eines kulturwissenschaftlichen Diskurselements*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & K. Ludwig Pfeiffer, 230–247, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- VENTURA, Robert. 1985. „Unsere Vendée‘. Der Mythos von der Französischen Revolution und die Konstitution nationalkultureller Identität in Brasilien (1897–1902)“. In *Epochenschwellen und Epochenstrukturen im Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*, ed. Gumbrecht, Hans Ulrich & Ursula Link-Heer, 441–465, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- WAGNER, Julia. 2010. „Anfangen. Zur Konstitutionsphase der Forschungsgruppe ‚Poetik und Hermeneutik‘.“ *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 35 (1), 53–76.
- WEIMANN, Robert & Hans Ulrich Gumbrecht (ed.). 1991. *Postmoderne – globale Differenz*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Zusammenfassung

Die von Hans Ulrich Gumbrecht von 1981 bis 1989 veranstaltete Kolloquiumsreihe in Dubrovnik machte bereits vor der Wende Theoriediskussionen zwischen Wissenschaftler*innen aus Ost und West möglich. Die Kolloquien waren durch Interdisziplinarität und Internationalität gekennzeichnet, aber auch durch die hohe Beteiligung von Frauen und Nachwuchswissenschaftler*innen. Neben neuen Inhalten stehen die Kolloquien auch für eine neue Form: Statt einzelner Vorträge standen gemeinsame Debatten im Mittelpunkt. Daher wurde die Kolloquiumsreihe auch als „wissenschaftliche ‚jam session‘“ oder „Dubrovnik-Disco Libertas“ bezeichnet. Wegen der schwierigen Materiallage, die auch mit der Mündlichkeit der Debatten begründet ist, sind die Kolloquien bisher kaum erforscht. Auf Basis verschiedener, teils noch nicht öffentlich zugänglicher Materialien, wird mit dem Artikel eine erste Charakterisierung und Einordnung vorgenommen.

Abstract

The colloquium series in Dubrovnik, organised by Hans Ulrich Gumbrecht from 1981 to 1989, allowed theoretical discussions between academics from East and West even before the fall of the Berlin Wall. The colloquia were characterised by interdisciplinarity and internationality, but also by the high participation of women and young academics. In addition to new content, the colloquia were also characterised by a new form: instead of individual lectures, the focus was on joint debates. This is why the colloquium series was also referred to as “scientific ‘jam session’” or “Dubrovnik-Disco Libertas”. Due to the oral nature of the debates and the insufficient sources and research material, the colloquia have hardly been researched to date. Based on various materials, some of which are not yet publicly accessible, this article provides an initial characterisation and classification.